

Lockerungen der Corona-Massnahmen | Fortsetzung von Seite 1

und Kosmetiksalons. Ebenso unbediente öffentliche Einrichtungen wie Waschanlagen. Auch die Limitierung auf den engen Familienkreis bei Beerdigungen wird wieder aufgehoben. Wenn es die Entwicklung der Lage zulässt, sollen am 11. Mai in einem zweiten Schritt die obligatorischen Schulen sowie die Einkaufsläden und Märkte wieder öffnen. Den Entscheid darüber will der Bundesrat am 29. April fällen. Am 8. Juni sollen in einem dritten Schritt die Mittel-, Berufs- und Hochschulen wieder Präsenzveranstaltungen abhalten dürfen. Gleichzeitig sollen Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe wie Museen, Bibliotheken, botanische Gärten und Zoos wieder öffnen und das Versammlungsverbot gelockert werden. Die Details zu dieser Etappe folgen noch.

Die betroffenen Branchen, welche ihren Betrieb am 27. April wieder aufnehmen dürfen, sind erfreut und bereiten sich vor:

Beauty Trend, Altstätten

Sandra Heinzle: «Die letzten Wochen waren für uns und unsere Mitarbeiter sehr schwierig, da wir alle gerne arbeiten. Wir freuen uns richtig darauf, unsere Kunden wieder verwöhnen zu dürfen – denn wir lieben unseren Beruf. Den Anweisungen und Empfehlungen des BAG werden wir selbstverständlich folgen, um unsere Kunden und Mitarbeiter zu schützen. Wir werden genaue Aufzeichnungen aller unserer Kundenkontakte führen, um eine lückenlose Kontakt-Rückverfolgung zu ermöglichen und haben schon entsprechende Schutzmassnahmen vorbereitet.»

Bucher AG, Widnau

Heidi Giovanoli, Zentrumsleiterin: «Wir haben die vergangenen Wochen einen Online-Shop eingerichtet, um weiterhin für unsere Kunden da zu sein und um die Lieferanten zu unterstützen. Das haben wir trotz des grossen Aufwandes

gerne gemacht, aber wir freuen uns natürlich sehr, dass wir nun am 27. April wieder öffnen dürfen. Wir befinden uns in unserer wichtigsten Saison und sind dankbar, dass wir weiterarbeiten dürfen. Bei unserem grossen Laden wird es keine grosse Herausforderung, die Schutzmassnahmen zu erfüllen. Für den Kasenbereich haben wir bereits Plexiglas bestellt und die Sicherheit in diesem Bereich wird bis zur Öffnung auch sichergestellt sein. Mit Schildern werden wir die KundInnen zusätzlich auf die Einhaltung des Mindestabstandes aufmerksam machen.»

Morbid Art Tattoo, Rebstein

Patrick «Luz» Widmer: «Ich freue mich sehr, meine KundInnen ab dem 27. April wieder zu empfangen. Nachdem ich die vergangenen Wochen für Vorbereitungsarbeiten genutzt habe, werde ich nach der Öffnung viel zu tun haben, da alle Termine nachgeholt werden müssen. Um die Schutzmassnahmen einzuhalten, darf nur jeweils ein Kunde im Shop sein und beim Eintreten müssen die Hände desinfiziert werden. Zudem tragen ich und der Kunde während dem Aufenthalt im Studio eine Schutzmaske.»

Naturkosmetik Reich, Widnau

Waltraud Reich: «Ich freue mich sehr, dass es am 27. April weitergeht. Ich habe die vergangenen Wochen genutzt, um neues Entstehen zu lassen und habe beispielsweise neue Behandlungen zur Stärkung des Immunsystems ausgearbeitet. Ich finde es wichtig, dass man solche schwierigen Zeiten positiv in Angriff nimmt. Ich freue mich auch sehr, dass bereits schon erste Termine vereinbart wurden. Die Schutzmassnahmen werden für mich nicht schwierig umzusetzen sein, da ich immer nur eine Person behandle und ich bei den Massagen schon immer grossen Wert auf die Hygiene gelegt habe.»

Wegen Corona-Virus: kybun-Produktion steht still

Verliert der FCSG seinen Stadion-Namensgeber? Auf Grund der Corona-Krise hat kybun-Erfinder Karl Müller seine Schuhproduktion in Sennwald vorläufig eingestellt. Nun stellt sich die Frage, wie lange der Unternehmer seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem FC St.Gallen noch nachkommen kann.

Sennwald Der Parkplatz vor der Industriehalle in Sennwald ist leer. Der kybun-Verkaufsshop geschlossen und die Maschinen und Roboter in der kybun-Produktion stehen still. Auf Grund der Folgen der Corona-Krise hat kybun ihren Betrieb eingestellt. «Vorübergehend», betont Firmeninhaber und Gründer Karl Müller. Betroffen sind gut 120 Mitarbeitende in Sennwald und am Standort in Italien. Der Gang durch die menschenleeren Räumlichkeiten fällt ihm schwer. Als Folge der durch den Bundesrat verordneten Geschäftsschliessungen sind die Verkaufszahlen der Schweizer Gesundheitsschuhe von einem Tag auf den anderen massiv eingebrochen. Um 85 Prozent, um genau zu sein. Über den Online-Handel können gerade Mal 15 Prozent des Gesamtvolumens an die Kundschaft ge-

bracht werden. «Bei uns kauft man im Normalfall nicht einfach einen Schuh, sondern lässt sich umfassend beraten. Wir verstehen uns in erster Linie als Gesundheitsdienstleister und nicht als Schuhhändler», erklärt Müller. Der persönliche Kontakt wird geschätzt. Aktuell kann die Gesundheitsberatung nur online und über das Telefon erfolgen. Wie lange diese Situation noch anhält, weiss er nicht. Die Schliessung der insgesamt rund 400 kybun-Gesundheitsshops in knapp 50 Ländern erfolgt für ihn im ungünstigsten Zeitpunkt. «Die Monate von März bis Mai sind für uns die Wichtigsten. Den Einbruch werden wir auch nach der Lockerung nicht wett machen können», weiss Karl Müller.

Mit Zuversicht in die Zukunft

Die Situation ist schwierig. Finanziell gesehen beängstigend. Karl Müller kann aber mit schwierigen Situationen und Lebenslagen umgehen. Dies zeigt ein Blick in seinen Lebenslauf. Verschiedene Hochs und Tiefs prägen seine Unternehmer-Karriere. Karl Müller ist ein Stehaufmännchen, der allem etwas Gutes abgewinnt: «Vielleicht finden wir dank der aktuellen Situation zurück zu den wirklich wich-

tigen Werten.» Karl Müller ist überzeugt, dass die Corona-Krise lange nachhallen wird. Nicht nur in der Wirtschaft, sondern vor allem auch in der Gesellschaft. Was sein Unternehmen betrifft, bleibt er hingegen zuversichtlich: «Für unsere Mitarbeitenden in der Produktion in Sennwald haben wir Kurzarbeit angemeldet. Wir gehen also davon aus, dass wir langfristig gesehen keine Stellen abbauen müssen. Im Gegenteil: Unser Ziel ist es zu wachsen.» Die Lager sind derzeit voll. Sobald die Verkaufsgeschäfte die Kundschaft wieder bedienen dürfen, wird die Nachfrage von einem Moment auf den anderen zunehmen.

Auswirkungen auf die Partnerschaft mit dem FCSG

Als Namensgeberin des Heimstadions des FC St.Gallen – dem kybunpark – gehören die Sponsoringzahlungen zu den laufenden Kosten von kybun. Wie hoch diese sind, wird nicht verraten. Folglich stellt sich die Frage, wie lange das Unternehmen von Karl Müller den St.Galler Fussballclub noch unterstützen kann. «Wir sehen uns in erster Linie nicht als Geldgeber des FC St.Gallen, sondern als Partner. Und Partner sind auch in schwierigen Situationen füreinander da. So lange wir die finanziellen Mittel haben, werden wir diese Zahlungen tätigen. Auch wenn vorübergehend keine Fussballspiele und Aktivitäten im kybunpark stattfinden», versichert Karl Müller. Der FCSG muss also vorerst nicht um einen seiner wichtigsten Partner zittern. Auch wenn die Werbewirksamkeit des Sponsorings momentan verschwindend klein ist. Sowohl kybun als auch der FC St.Gallen dürften aber hoffen, dass sich die Situation baldmöglichst wendet. Aber natürlich erst, wenn die gesundheitlichen Risiken abgeflacht sind. Denn die Gesundheit steht im Zentrum. Beim FC St.Gallen, bei kybun und bei der Bevölkerung. Deshalb verabschiedet sich der Unternehmer auch mit den Worten, die man aktuell überall hört: «Bleiben Sie gesund...» *pd*



Karl Müller in der kybun-Schuhproduktion: Aktuell stehen wegen den Verkaufseinschränkungen auf Grund der Corona-Krise alle Maschinen und Roboter still. *radi*

Eine Tonne Magenbrot spenden

Rebstein Infolge der Schliessung aller Märkte und Messen versucht die Magenbrot Rohner AG neue Wege zu gehen und möchte Personen, die durch die Krise besonders gefordert sind, eine kleine Freude machen. So spendet der grösste Magenbrot Hersteller der Schweiz rund eine Tonne Magenbrot an Spitäler sowie Alters-, Kinder- und Pflegeheime. Zudem findet noch bis mindestens Ende April jeden Samstag ein

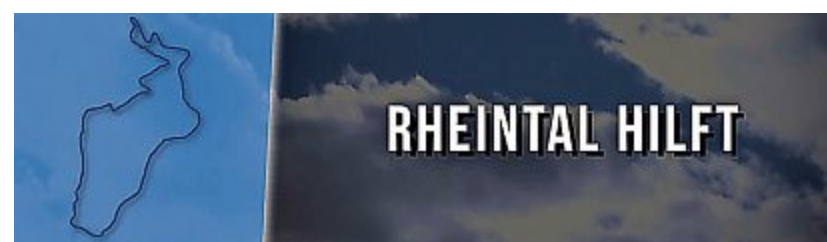
Verkauf der Produkte an einem Marktstand an der Rietstrasse 10 in Rebstein statt. Zudem wurde ein neues Magenbrot-Häuschen initiiert. Bei dem Verkaufshäuschen an der Teuchelgasse 8 in Au können sich die Kunden selbstbedienen und direkt im «Kässeli» bezahlen. Da dieses Angebot rege genutzt wird, sollen allenfalls weitere Häuschen an anderen Standorten platziert werden. *pd*

Corona-Hilfe für das Rheintal und Umgebung

Region Filmemacher Robert Dubil von «Rheintal Aktuell» hat die neue Plattform «Rheintal hilft» geschaffen. Auf dieser können Suchende sich einen Überblick verschaffen und Anbietende ihre Dienstleistungen, Hilfsangebote oder Produkte anbieten. Wie Dubil betont: «Es ist mit dieser Seite unser Ziel, eine Plattform zu bie-

ten auf der sich jeder informieren kann, was es wo gibt und wer wem helfen kann. Viele Anbieter im Rheintal sind innovativ und versuchen mit kreativen Ideen sich über Wasser zu halten. Helft mit gemeinsam diese herausfordernde Zeit zu bestehen. Miteinanderschaffemern!»

www.rheintal-hilft.ch



Der Immobilien-Experte im Rheintal

Tipps und Ratschläge direkt vom Immobilienspezialisten aus der Region. Ab Mai 2020 veröffentlicht der Rheintaler Bote exklusiv einen Ratgeber rund um das Thema Immobilien mit Andreas Zäch von AZ Immo AG.

Rheintal Der gebürtige Oberrieter Andreas Zäch ist Immobilienökonom und kann mittlerweile auf eine beachtliche Zahl von Immobilienprojekten blicken, die er entwickeln und vermarkten durfte. Nach seinem Bachelor in Betriebswirtschaft hat er im Jahr 2013 die AZ Massivhaus GmbH gegründet, berufsbegleitend machte er den Master in Immobilienökonomie. Als Schweizer Regionalleiter eines deutschen Fertighaus-Herstellers konnte er erste Erfahrungen in der Vermarktung von Einfamilienhäusern sammeln. «Ich habe aber schnell festgestellt, dass der Markt hier in der Ostschweiz einen anderen Bedarf hat. Bei begrenztem Bauland und gleichzeitig hoher Nachfrage nach Wohneigentum lag die Lösung auf der Hand: Ich



Andreas Zäch. *z.v.g.*

beendete die Zusammenarbeit mit dem Fertighaus-Hersteller und baute mir ein eigenes Netzwerk an Partnern auf. Seit 2016 entwickle und vermarkte ich unter dem Namen AZ Immobilien überwiegend grosse Mehrfamilienhaus-Projekte», sagt der 32-Jährige. Inzwischen hat er vier Mitarbeiter, die ihn unterstützen und ist im gesamten Rheintal, Werdenberg, Sarganserland bis Chur und St. Gallen aktiv. Das derzeit grösste Projekt ist die Wohnüber-

bauung «Anker» in Diepoldsau, bei der Zäch 50 Eigentumswohnungen und zwei Büroflächen vermarktet. Die Bauarbeiten am Familienquartier Aurora in Bad Ragaz wurden Anfang des Jahres abgeschlossen. Alle 18 Einfamilien- und Doppelfamilienhäuser sind bereits verkauft und werden derzeit von den neuen Besitzern bezogen. Neben dem Verkauf von Neubauprojekten liegt der zweite Schwerpunkt bei AZ Immobilien auf dem Verkauf von Bestandsliegenschaften: «Wenn jemand seine Immobilie – sei es ein Einfamilienhaus, eine Wohnung oder auch Bauland – verkaufen möchte, sind wir der richtige Ansprechpartner. Durch unsere grosse Interessentendatenbank, tiefgreifende Marktkenntnisse und das Know-How in der Immobilienwirtschaft finden wir auch für Liebhaberobjekte schnell die passenden Käufer.» Abgerundet wird die Kompetenz durch ein hervorragendes Netzwerk in der Immobilien- und Finanzwirtschaft, bestehend aus Finanzierungsberatern, Architekten, Bauleitern und weiteren Spezialisten. *pd*